

Der türkische Krieg.

Antilcher türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Große Hauptquartier gibt bekannt: An der Arabenfronten trafen wir am 9. August nördlich von Ari Burnu von neuem einen feindlichen Angriff ab und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Weiter nördlich vertrieben wir den Feind durch einen kräftigen Angriff am 11. u. 12. August. Wir nahmen 4 Offiziere und 50 Mann gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre, ferner heliographische und Telephonanlagen, sowie eine Menge von Waffen. Bei Ari Burnu eroberten wir auf dem linken Flügel durch Vojonettangriff einen Teil des von den Feinden in den letzten Tagen besetzten Grabens zurück. Bei Sedd ul Nahr besetzten wir auf dem linken Flügel den großen Teil eines Grabens, der sich absonderte zwischen uns und dem Feinde befand.

Italiens Forderungen an die Türkei.

Die Koppenhagener „Berlingske Tidende“ meldet aus Paris, daß Italien nunmehr in seinem Verhältnis zur Türkei eine schlechte Entscheidung herbeiführen würde. Italien würde in kategorischer Form die sofortige Erfüllung aller seiner Ansprüche und Schadenersatz für die vielen feindlichen Handlungen der Türkei fordern. Die Kriegserklärung wäre angeblich in den allerersten Tagen zu erwarten.

Die Haltung der Neutralen.

Kein Glück bei den Balkanstaaten.

„Az Cit“ meldet aus Bukarest: Der Schwitz des Bierverbandes erfolgte gleichzeitig in Bukarest, Sofia, Ploest und Athen. Der Bierverband schlägt eine gemeinliche Allianz der vier Balkanstaaten in Athen, Sofia oder Bukarest vor, durch die Bedingungen festzulegen, unter welchen die Balkanstaaten geneigt wären, an der Seite der Bierverbandsmächte in Wirksamkeit zu treten. Die Zusammenkunft solle auf die wechselseitigen Abtretungen regeln. Der Bierverband übernimmt die finanzielle Verpflichtung, die Bedürfnisse der Konferenz zu decken und die Forderungen des Balkanbundes feiner zu erfüllen. Der Bierverband drückt die Hoffnung aus, daß die Balkanstaaten nach seinem wahren Wert einschätzen und zum Wohlstand der großen europäischen Welt beitragen werden.

Wie dem „Berl. Vol.-Anz.“ aus Bukarest gemeldet wird, hat nach der Balkan-Konferenz der Vorkriegszustand an den kaiserlichen Kronprinzen ein Handbroschen gerichtet, in dem betont wird, wie wichtig Bulgariens Teilnahme an Kriegen und wie bedauerlich Serbiens Gleichgültigkeit gegenüber den gemeinsamen Interessen der Verbündeten sei.

Die amerikanische Antwort nach Wien.

Die amerikanische Regierung hat auf die österreichisch-ungarische Note eine Antwort nach Wien abgelehnt, indem sie die Neutralität der Vereinigten Staaten in Bezug auf die Affären mit der amerikanischen Neutralität nicht vereinbar sei, zurückgewiesen wird.

Deutschland.

Berlin, 12. Aug. Zum Tee bei der Kaiserin im Neuen Palais in Potsdam war gestern der Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg geladen.

Der Kaiser an die Helgoländer. Auf das Ergebnis-Telegramm der Helgoländer an den Kaiser aus Anlaß der 57-jährigen Jubelgeburtstag der Kaiserin nach Deutschland hat heute folgende Antwort empfangen: Herrn Bürgermeister von Helgoland Feiertags.

„Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen für das erneute Kreuzgeheimnis der Helgoländer am Tage der 57-jährigen Jubelgeburtstag der Kaiserin nach Deutschland herzlich danken. Seine Majestät erkennen es mit Freude an, daß die Helgoländer in Anbetracht der Kriegsjahre die deutsche Kaiserin als ruhmvollen Vaterland lieben und vertrauen, daß das bedeutungsvolle Volkwerk in der Nordsee sich auch in der Zukunft als ein fruchtiger Schutz der heimischen Küste gegen feindliche Angriffe erweisen wird.“

Die Stiefelkommission des Reichstags hat am Mittwoch die Generaldebatte geschlossen. Die nächste Sitzung findet an einem von Donnerstag nach zu bestimmenden Tage der nächsten Woche statt.

Gottfried Kinkel.

W. Ohne Zweifel ist eine Notwendigkeit, wenn man, wie manche Literaturhistoriker tun, an Dichter und ihre Ereignisse einen anderen als einen rein poetischen Maßstab legt, wenn man solche Dichter in den Himmel erhebt, weil sie irgendeiner politischen oder religiösen Richtung angehören und aus demselben Grunde an anderen kein gutes Haar laßt. Ob ein Gedicht von Goethe oder von Heine ist, ist ganz gleichgültig, die Hauptfrage ist, ob es gut ist. Nahe liegt ja diese Verführung, die ausgeprägten Parteigänger, wie Freiligrath, Hoffmann v. Fallersleben und auch bei dem Dichter, dessen wir heute an seinem hundertjährigen Geburtstag gedenken, bei Gottfried Kinkel. Er hat aus seiner freischöpferischen Gesinnung, die ihn auf den Kampfplatz der Freiheit und des Rechts gebracht hat, nie ein Wort gemacht, ja seine Weisung gegen die bormärzlichen und nachmärzlichen Zustände ist so groß gewesen, daß er sich, im Gegensatz zu Freiligrath, in die Schöpfung des neuen Deutschen Reiches nicht hineinfinden konnte und wollte. Das macht ihn als Dichter noch schlichter noch besser, als Mensch und Politiker aber nicht oder kaum. Überzeugungsstärke wegen besonders nach, wenn wir auch seine hartnäckige Verfechtung nicht entschuldigen wollen. Auch Kinkel, Freiligrath und andere haben um ihrer politischen Überzeugung willen gelitten und haben doch geliebt, als das neue Deutsche Reich erkam. Als Dichter ist er keiner der größten gewesen, auch war das Gebiet, auf dem seine dichterischen Fähigkeiten sich betätigten, nur beschränkt.

* Wegen Raumangels verpölet.

Auf dem Felde der epischen Erzählung aber hat er uns einige köstliche Gaben geschenkt, deren schönste und bedeutendste das Epos „Die der Schick“ ist, dessen Stoff, einer alten niederbayerischen Sage entnommen, von ihm in tief empfundener, düstern anmutenden Versen und doch in martigen, kräftigen Jagen behandelt worden ist. Außerdem hat er einige Sammlungen von Gedichten herausgegeben, in denen das, was ihm dichterisch in seinem persönlichen Leben so stark eingegriffen hat, wenig hervortritt, auch ein Trauerpiel und ein von seiner Gattin Johanna hinterlassener Roman.

Geboren war er am 11. August 1815 in Oberassel bei Bonn als Sohn eines evangelischen Pfarrers. Er widmete sich der Theologie, und habilitierte sich in Bonn für Kirchengeschichte. Zu diesen hat er frühzeitig begonnen. Nach einer Reise durch Frankreich und Italien, die ihm Liebe und Verständnis für die Kunst erweckte, wandte er sich mehr und mehr der Poesie zu. Nach seiner Heirat mit der gleichaltrigen Frau eines Buchhändlers, der dichterisch und musikalisch sehr begabten Johanna geb. Rödel, legte er sein geistliches Amt nieder und wurde Professor der Kunst- und Musikgeschichte. Der revolutionäre Bewegung nahm er teil und nahm am Sturm auf das Zeughaus in Siegburg teil. In Baden wurde er verurteilt, mit den Waffen in der Hand gefangen genommen und zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt, welche Strafe er im Zuchthaus zu Rastatt verbüßen sollte. Später kam er auf die Felsenburg Prandau, von wo es ihm mit Hilfe des Chefs der Abteilung eines der letzten amerikanischen Generals und Staatsmanns, gelang, im November 1850 zu entfliehen. Glücklos entkam er nach England und gewann bald eine Stellung als Professor der deutschen Literatur an der Universität in London. Nachdem er seine Frau durch einen Unglücksfall verloren hatte, schloß er eine zweite Ehe und folgte 1866 einem Rufe nach Zürich als Professor der Kirchengeschichte und der christlichen Volkswirtschaft. Er starb dort am 3. November 1882.

Gerichtsverhandlungen.

Leipzig, 10. Aug. Das Reichsgericht verwarf die Revision der Kaufleute Max Mäder und Heinrich Zinnow, die von Landgericht Frankfurt a. M. am 16. Juni wegen Verstoßes gegen die Bestimmungen des § 209 des Reichs-Gesetzbuchs verurteilt worden sind.

Eine von sehr üblem Charakter zugehende Tat führte den erst siebenjährigen Arbeiter Erich Kogit unter der Auflage des schweren Diebstahls vor den Strafrichter. Der bisher unbekannt gebliebene Angeklagte wohnt mit dem gleichaltrigen Arbeiter Stefan zusammen in Schmalzstraße 18. Am 18. April s. J. einem Sonntag, unternehmen die beiden Jungen einen Ausflug nach dem Diering. In einem der dort befindlichen Vergnügungsorte trafen sie sich ein Auerbock. Bei einem unvorsichtigen Plündern lieferte das Boot, während Kogit gerettet wurde, fünf Statuen dem Tod. Nachdem sich der Angeklagte einigermassen von dem ausgläubenden Schreden erholt hatte und seine Kleider getrocknet waren, hatte er nichts eiligeres zu tun, als sich nach der gemietheten Wohnung zu fahren und hier den Koffer seines toten vergnüglichen Schlafkameraden aufzubringen, da er wollte, daß St. Erparianer gemacht hätte. Er fand auch in dem Koffer einen Sondermattschiffen, den er sich aneignete. Durch Sprüche des Kommandanturgerichts wurde er sich einen verhängten Abend, bei dem er sich betrank, daß er selbst aus der Schule plauderte und Anreden über die Herkunft des Geldes machte, welche ihn verdächtig machten. Als man ihm den Diebstahl auf den Kopf zusagte, legte der Angeklagte ein offenes Geständnis ab, welches er sehr offenkundig reuenvoll, vor Gericht wiederholte. Das Gericht ließ bei der Abgabe des Angeklagten und weil er bisher nicht unbescholten ist, Mißbehalten und erkannte nur auf eine Woche Gefängnis.

Eine eifersüchtige Verräterin. Die „Nord. Allg. Ztg.“ teilt ein Urteil des Rommandanturgerichts Kolmar gegen eine Eifersüchtigen mit, die gleichzeitig ihr Vaterland und einen ihr nachgeliebten Verwandten an die Franzosen verrät. Durch Sprüche des Kommandanturgerichts vom 5. August wurde die Ehefrau des Reichsmilitärs Wilhelm Blasse vom Hof Rangaderle bei Stöckwiler (Münchertal) wegen Kriegsverrats zu einer Zuchthausstrafe von zehn Jahren und sechsjährigem Ehrverlust verurteilt. Das Gericht hat festgestellt, daß die Angeklagte Martin Haberer der Franzosen angezeigt hat, weil er einen Anschlag des französischen Generals der die Ermordung von Hohrod betraf, dem deutschen General in Würzburg mitgeteilt hatte. Hierdurch hat sie die Gefangenname des Haberer durch die Franzosen herbeigeführt.

Genf, 11. August. Vor dem heiligen Kriegesgericht wurde gestern der Spanische Prozess gegen die Italiener Mart und Francischini, den Schweizer Corbi und die Deutsche Elise Söringer beendet. Die Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen von 10, 8, 6 und 3 Monaten, sowie zu Geldstrafen verurteilt. Die beiden Erstgenannten wurden auch des Landes verwiesen. Die Verurteilten hatten junge deutsche Frauen und Mädchen nach Deutschland geschickt, um Auskünfte militärischer Natur zu erlangen, die an Italien übermittelt wurden.

Vermischtes.

Verunglückte Flieger. Paris, 11. August. Ein mit einem Offizier und einem Soldaten bemannter Zweidecker ist gestern über Vett Biere bei der Landung umgefallen. Die beiden Flieger fielen kurz nach ihrer Einfrierung in das Spital von Versailles.

Die Ausbreitung der Cholera in Petersburg läßt sich nicht mehr vertuschen. Der Oberbürgermeister hat bei der obersten Sanitätsverwaltung die Erlaubnis nachgesucht, die Bevölkerung vom Ausbruch der Epidemie in Kenntnis zu setzen. In sechs Krankenhäusern sind Choleraabteilungen errichtet worden.

Tödlicher Unfall eines Verwandten. Der Wehrmann Wilhelm Pöhl vom Inf.-Reg. 71, der im Reiterlagarret in der Gemeindehülse in der Offenbachstraße zu Friednau bei Berlin lag, befand sich auf dem Wege der Gefangenschaft. Am Montag hatte er Urlaub zu einem Ausgang erhalten. Auf dem Heimweg lag er abends wurde er das Opfer eines Unfalles. Als er in der Berliner Straße zu Charlottenburg den Fahrdamm überqueren wollte, geriet er unter einen Straßenbahnwagen, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er schon auf der Rettungswagen am Kurfürstendamm starb.

Entworfene französische Kriegsgefangene. Aus dem Arbeitskommando in Gänze in dem französischen in letzter Nacht vier mit Entarbeiten beschäftigte französische Kriegsgefangene. Sämtliche Flüchtlinge sind im Besitz von Zivilkleidern.

Schwere Brandwunden bei einem Spiritusbrand im Keller zog sich ein Gasmittel in der Reichendörfer Straße in Berlin zu. Aus unbekanntem Grundem von Spiritus ausgegossen, dessen Dämpfe sich an der brennenden Kerze des Uratüchlichen entzündeten und explodierten. Viele Flammen schlugen zum Kellerfenster hinaus. Sie verperrten dem Eingangslofen den Ausweg. Der Feuerwehrgelaug es nach großer Mühe, den Schervertenunnden zu retten. Nur dadurch, daß er den Anwesenden der Feuerwehr, die niedergelassen, Folge geleistet hatte, war er dem Verdrünnungstode entronnen.

Eisenbahnunglück in Königsberg. Von einem Densatag nachmittag ausfahrenden Zuge der Königsberger Kleinbahn, der stark beladen war, namentlich von Säcklingen am Sonntagsschule, gelang in der Kurve in dem Vorort Rathof die drei letzten Wagen aus dem Geleis und stürzten um. Bei dem Unfall erlitt ein vierjähriges Mädchen den Tod; zwei Knaben wurden mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, während eine Anzahl mehrere Schürfwunden mit leichten Verletzungen davonkam.

Ballonunglück in Spanien. „Bell Journal mellet aus Madrid: Am Dienstag platzte der Ballon „Alfonso XIII“ im Park Guadalupe. Ein Offizier und zehn Soldaten wurden verunndet.

Eisenbahnunglück. Auf der Bahnhofsstraße Berlin-Frankfurt a. M. dicht vor dem Viehseilentunnel an der Station Ziegenbrück hat sich ein schweres Eisenbahnunglück zugetragen, das dem mitleidigen Betrachter schwer verlegt werden. Von einem aus der Richtung Berlin kommenden Dampfwagen, der mehrere Wagen ab, die auf einen vor dem Tunnel haltenden Güterzug stießen und die hohe Böschung abstürzten. Der Materialschaden ist sehr groß. Der Zugverkehr vor und nach Berlin ist bisher noch unterbrochen. Die Aufräumungsarbeiten sind in vollem Gange.

Ein Fräulein verheiratet. Die Kriminalpolizei in Oberhausen verurteilt den 50 Jahre alten Posthalter Guittav von Lünen, der 1000-1500 Briefe, die in die stehende Männer an ihre Angehörigen in der Heimat geschickt hatten, unterlagern und verbrannt hat. Bei seiner Verhaftung fand man noch annähernd 1000 Mark in gefalteten Geldern und 200 Briefe bei ihm vor.

Uegen den Bücher mit Butter ist die Ortspolizeibehörde von Münster energisch eingeschritten. Es ist bekannt, daß sie von jetzt an jeden Butterverkauf auf dem Wochenmarkt, der einen höheren Preis als 1,60 Mk. für das Pfund Butter fordert, bei der Staatsanwaltschaft und bei der stellvertretenden Generalkommando zur Herbeiführung entsprechender Verhaftung (Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu 100 Mk., Schließung des Geschäfts und Unterlagen der ferneren Verhaftung, öffentlichen Verhaftung und in dem Reittunnen zur Anzeige bringen werde. In gleicher Weise soll angezeigt werden, wer mit dem Verkauf von Butter zurückfällt, um einen höheren Preis als 1,60 Mk. zu erzielen.

102 Jahre alt. Ihren 102. Geburtstag feierte am 10. August die älteste Einwohnerin von Detmold, Witwe Wilhelmine Berte, die dort in der Familie ihrer Tochter lebt. Anlaß einer unbeschriebenen Verabschiedung des sehr und sehr geistreichen erweist sich die Gattin leiblicher und geistlicher Frische.

Das Schnapsaltes in England. In einer Aufschrift in der „Times“ fordert ein in London bekannter Geistlicher strengere Maßregeln gegen das übermäßige Trinken, besonders der Frauen. Er behauptet die Aufschrift, die man jeder Gemeindevorsteher in jedem großen Verkehrsstraßen Londons beobachten könne, nach Schluß der Schichtarbeiten freier dort Krüge und Schnapsaltes auf offener Straße, die Väterrechte seien von Menschen bezeugt, die bis in die zwei Uhr morgens tranken, rauchten, brüllten und sich ungebührlich aufhielten, darunter Leute in des Königs Hof und andere. Der Geistliche hat hinzu, im Jahre 1870 stehende Soldaten beschuldigten eine Rektion um Genuß ihrer Frauen und Kinder vor der sie bedrohenden Verwahrlosung.

Verleiteter Altkamerad. Aus dem Gefangenengebiet Reichena in Wöhnen verurteilt durch russische Behörden zu entkommen. Sie wurden von einem Boten beauftragt, die Wöhnen der Wöhnen des Bagners durchzuführen. Der Boten gab neuer und verlegte dadurch zwei der Gefangenen, darunter einen Einjährig-Freiwilligen schwer, worauf die anderen von ihrem Pläne abließen.

Ihre Untreue durch Selbstmord gelüftet hat die Ehefrau Maria des Reichens H. aus Raffenburg in Pommern. H. wurde bei Ausbruch des Krieges als Wiewachtmeister der Garde-Feldartillerie eingezogen, erkrankte im Feld an den Nerven und kam nach dem Berliner Garnisonlagarret. Seine 27 Jahre alte Frau wohnte seit seiner Einberufung in Lichtenberg bei Berlin. Sie nahm es bald mit der ehelichen Treue nicht mehr genau. Als ihr Mann sie am Freitag voriger Woche ertrankte, verließ sie die Wohnung und zog nach einem Hotel in der nächsten Friedrichstraße. Hier ließ sie sich helfen den ganzen Tag über nicht sehen. Andere Gäste machten spät abends die Hotelleitung auf einen Gesandten aufmerksam, der aus ihrem Zimmer kam und immer stärker wurde. Man öffnete jetzt und fand die Frau entleert tot vor dem Bette liegen. Die Gäste hatten den Gasmittel vermischt. Zwei Briefe, die auf dem Tische lagen, waren verfallen. Auf einem offenen Tische lag die Frau den, der ihre Leiche fände, ihren Mann von ihrem Schritt zu benachrichtigen.

Vorbildlicher Vereinsvorsitzender. Von einer großen Zahl von Vereinen werden den im Felde befindlichen Vereinsmitgliedern Liebesgaben zugewandt, für deren Beschaffung im allgemeinen die Beiträge besonderer Sammlungen unter den Mitgliedern oder die Vereinsmittel dienen. In wirklich vorbildlicher Weise sorgte der Vorsitzende des Hülfsvereins für die Provinz Brandenburg für seine im Felde befindlichen Vereinsmitglieder und andere deutsche Hülfs. Der Liebesgabenverband ist in dem Verein maßgebend organisiert. Die Zahl der Liebesgabenempfänger beträgt gegenwärtig 327. In dem bisher 25486 Sendungen zugewandt. Die gesamten Kosten dieser Liebesgabenaktionen werden ausschließlich aus Privatmitteln des Vereinsvorsitzenden, Kammergerichtsrat Hülfs, bestritten.

Wamantworte Hebatton, Brand und Besatz von 25. Räuber in Westfalen.

Beschlagnahme von Kupfer, Messing und Neinnidel.

Auf Grund der Bekanntmachung des stellvertretenden Generalkommandos IV. Armeekorps betreffend die **Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Neinnidel** vom 31. Juli 1915 und mit Bezug auf die Ausführungsanweisung des Kreisausschusses des Kreises Merseburg vom 5. August 1915 (im Merseburger Correspondent Nr. 183 vom 7. August 1915) wird für den Bezirk

der Sammelstelle III — Merseburg

folgendes bestimmt:

I. Von der Verordnung werden folgende Gegenstände betroffen: Klasse A. Gegenstände aus Kupfer und Messing:

1. Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Badstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Speiseeiskessel, Töpfe, Fruchtcocher, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Kühler, Schüssel, Mörsel usw.;
2. Waschkessel, Tücher an Kachelöfen und Kochmaschinen bzw. Herden;
3. Badewannen, Warmwasserschiffe, -behälter, -blasen, -schlängen, Druckkessel, Warmwasserbereiter (Boiler) in Kochmaschinen und Herden; Wassertasten, eingebaute Kessel aller Art.

Klasse B. Gegenstände aus Neinnidel:

1. Geschirre und Wirtschaftsgeräte jeder Art für Küchen und Badstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegekessel, Marmeladen- und Speiseeiskessel, Fruchtcocher, Servierplatten, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Kühler, Schüssel usw.;
2. Einzüge für Kocheinrichtungen, wie Kessel, Deckelschalen, Innentöpfe nebst Deckeln an Rippöpfen, Kartoffel-, Fisch- und Fleischeinzüge usw. nebst Neinnidelfarmaturen.

II. Von der Verordnung werden folgende Personen und Betriebe betroffen:

1. Handlungen, Laden- und Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen, die obengenannte Gegenstände erzeugen oder verkaufen, oder die solche Gegenstände, die zum Verkauf bestimmt sind, im Besitz oder in Gewahrsam haben;
2. Haushaltungen;
3. Hauseigentümer;
4. Unternehmungen zur Verpflegung fremder Personen, insbesondere Gast- und Schankwirtschaften, Pensionate, Kaffeehaus-, Konditorei- und Küchenbetriebe, Kantinen, Speiseanstalten aller Art, auch solche auf Schiffen, Bahnen u. dgl.;
5. öffentliche (einschl. kirchliche, stiftliche usw.) und private Heil-, Pflege- und Kuranstalten, Kliniken, Hospitäler, Heime, Kasernen, Erziehungs- und Strafanstalten, Arbeitshäuser u. dgl.

III. Freiwillige Ablieferung.

1. Die nach § 2 der Verordnung vom 31. Juli 1915 von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände können bis zum 25. September **freiwillig** in der unten unter VI näher bezeichneten Abnahmestelle abgeliefert werden.
2. Sehr erwünscht ist, daß auch nicht von der Verordnung betroffene Gegenstände der bezeichneten Metalle freiwillig abgeliefert werden.
3. Die **Bezahlung erfolgt** gegen Abgabe des von der Abnahmestelle nach Anhörung des Sachverständigen erteilten Anerkennnisses, auf Wunsch sofort, in der **Kämmereikasse der Stadt Merseburg**.

IV. Meldepflicht.

1. Wer die von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände nicht bis zum 25. September 1915 freiwillig abgeliefert hat, ist verpflichtet, sie **in der Zeit vom 25. September bis einschließlich 4. Oktober 1915** nach dem vorgeschriebenen Formular bei der unterzeichneten Sammelstelle anzumelden.
2. Meldeformulare sind bei der unterzeichneten Sammelstelle erhältlich.
3. Wer freiwillig alle in seinem Besitz befindlich Gegenstände an Kupfer, Messing und Neinnidel abgeliefert, braucht nicht zu melden.

V. Zwangsweise Einziehung.

Die **zwangsweise Einziehung** der bis zum 25. September 1915 nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände erfolgt später auf Grund besonderer Verordnung.

VI. Abnahmestelle.

1. Die Abnahmestelle für den Bezirk der Sammelstelle III — Merseburg — befindet sich in **Merseburg in der Mühlstraße Nr. 1 — Hof —**
2. **Ablieferungstuden:** Mittwoch und Sonnabend jeder Woche vormittags von 10—12 Uhr.
3. **Erster Ablieferungstermin:** Mittwoch den 11. August 1915, vormittags 10—12 Uhr.
4. Etwas Zweifel, ob gewisse Gegenstände überhaupt unter die Verordnung fallen, sind bei der Ablieferungsstelle zur Sprache zu bringen.

VII. Allgemeines.

1. Die Verordnung will in erster Linie einfache Gerätschaften treffen.
2. **Frei bleiben deshalb:**
Vor allem Gegenstände, die einen mehr oder minder großen kunstgewerblichen Wert besitzen, ferner aber auch z. B. Tafelgeräte, wie Tee- und Kaffeekannen oder -maschinen, Tafelaufsätze, Rauchservice, Vadeöfen u. a. Auch galvanisierte und plattierte Gegenstände sind, soweit sie nicht aus Kupfer und Nidel bestehen, ausgenommen, z. B. nidelplattiertes Eisen.
3. **Dagegen unterliegen z. B. der Beschlagnahme:**
Servierbretter aus Kupfer, Messing und Neinnidel, ferner alle Kupferlegierungen wie Rotguß, Tombak, Bronze, ebenso bei Holzgefäßen die Auskleidung mit einem der vorbezeichneten Metalle u. a.

VIII. Strafbestimmungen.

Jede Übertretung der vorstehenden Verordnung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt — sowie jedes Anreizen zur Übertretung der erlassenen Vorschriften wird streng bestraft.

Merseburg, den 7. August 1915.

Der Magistrat.

Hierzu eine Beilage.



Kriegsnachrichten.

Mit der griechischen Legion in Frankreich.

Aus Saloniki wird der „Köln. Ztg.“ vom 25. Juli geschrieben: Seit vorgestern sind hier 300 griechische Freiwillige eingetroffen, die in den Reihen der französischen Armee gegen die deutschen Truppen gekämpft haben. Sie erzählen hier, daß die griechische Legion 1700 Mann stark war und als Bataillon dem 1. Fremden-Regiment der maroccanischen Division zugeteilt war. Inzwischen wurde die griechische Legion angegriffen, und zwar in der Gegend von Arras am 9. Mai und 16. Juni. Am 9. Mai drang sie angeblich 50 km. vor, wurde aber von der französischen Artillerie beschossen und fast gänzlich vernichtet, da man sie für deutsche Truppen hielt. Am 16. Juni nahm sie die Stellung 140 km im Süden und eroberte angeblich fünf deutsche Schützengräben. Von zwei Kompanien überlebten dabei nur 50 Mann übrig, zwei Offiziere fielen, zwei weitere wurden leicht verwundet. Von der ganzen Legion waren schließlich trotz neuen Zuwachses griechischer Freiwilliger nur 750 Mann übrig. Da kam der Befehl, die Griechen sollten an die Dardanellenfront gehen.

Die griechischen Freiwilligen erzählen hier sehr ionische Gerüchte. Anfangs ausgezogen, um gegen die Deutschen zu kämpfen, sind sie als ihre Bewunderer zurückgekehrt, rühmen ihre Tapferkeit, ihre Ruhe im Kampfe und ihre soldatischen Tugenden im allgemeinen. Sie erzählen, daß die Moral der französischen Truppen schon längst gesunken sei und daß sich die Truppen jetzt in die vorberenden Linien zu geben, wenn es zur Schlacht kommt. Dabei hätten auch bei Arras die Marokkaner eingreifen müssen, die dabei an 10 000 Mann verloren hätten. Überhaupt schloßen die Franzosen überall die farbigen Soldaten und die fremden Freiwilligen vor der Frontierung. Sie hätten sich gegen die griechischen Soldaten mühen zu wehren, die in der Schlacht getötet worden. Dagegen hätten sich die französischen Feldgeschützen sehr tapfer benommen und die Truppen stets zum Aushalten angekurtzt. In den Kämpfen bei Arras hätten die Griechen und die Schwarzen eine große Rolle gespielt. Drei französische Regimenter, darunter das 79. und 72., hätten sich gewigert, in die erste Feuerstellung vorzutreten, obwohl man mehrere Soldaten als abweichendes Beispiel erschossen habe. Nur die Truppen aus der Pariser Gegend, aus Paris selbst, den nördlichen Provinzen und der Bretagne hätten den Griechen Achtung einflößt. Die Kameradschaft der Griechen ergreife sie mit Absicht, und mit Absicht nähmen sie wahr, wie sie sich den Gefangenen und Verwundeten gegenüber als Bestie benahmen. Selbst Sanitätskolonnen hätten sich an diesen Schreierlichkeiten beteiligt. Auch die italienischen Freiwilligen hätten Grausamkeiten an Gefangenen und Verwundeten begangen. Die Marokkaner hätten am 16. Juni auch einen deutschen Major zum Gefangenen gemacht, der gut Griechisch sprach, in Konstantinopel gelebt habe. Er wurde vor den Augen der Griechen umgebracht, weil er die Unvorsichtigkeit begangen hätte zu zeigen, daß er Geld bei sich führe. Die

Griechen entrißen den Schwarzen manche Gefangene, reiteten sie, labten sie auch und wurden deshalb als deutsch-freundlich verurteilt. Die Schwarzen wandten auch sehr oft Dumm-Dumm-Geschosse gegen die Franzosen ab, schon an. Die Griechen behaupten, die Franzosen hätten schon längst eingeschrien, daß sie den deutschen Truppen nicht gewachsen seien. Auf der Rückreise von Marzelle nach den Dardanellen wurden die Griechen von Madras auf Lemnos gebracht, wo sie Gelegenheit hatten wahrzunehmen, daß auch unter den dort verarmelten englischen, französischen Truppen die Demoralisierung gämehe. Diese 300 Griechen zogen es vor, sich freizumachen, anstatt jetzt gegen die Türken zu kämpfen.

Nun wird auch folgende Meldung veröffentlicht: Der französische Konjunkt Saloniki hat den Kommandanten der Truppen der Alliierten auf Lemnos ersucht, eine Abreise von griechischen Freiwilligen nach Saloniki nicht mehr zu gestatten, weil diese Ausreisen gemacht haben, die das Ansehen der Entente lädigen. Es handelt sich um jene Freiwilligen, die vorher in Frankreich gegen Deutschland gekämpft haben und jetzt an den Dardanellen verwendet werden sollten, womit viele aber nicht einverstanden sind.

Deutschland.

Die sozialdemokratische Partei steht in der Tat vor einer Schicksalsstunde, so schreibt der „Vorwärts“ in einem Leitartikel, der gegen die bürgerliche „Blasphemie“ von Heine, Südekum, Volk u. a. gerichtet ist. Nachdem das Wort ausgesprochen hat, die Politik des 4. August sei ein Sieg über die Partei, die in der „Republik“ und der „Rechten über die Linke der Partei gemein — es gibt also nicht weniger als drei Richtungen in der Partei —, und sie sei in ihren Konsequenzen ausgeartet worden zu einer Diktatur der Rechten über die Partei; innerhalb ihrer Rechten hätten Anhängern und Zehenden die Oberhand gewonnen, um denen wohl viele kaum geglaubt hätten, daß sie innerhalb der sozialdemokratischen Bewegung gewinnen könnten, schließt der „Vorwärts“ seinen Artikel wie folgt: Die Partei steht also jetzt in der Tat vor einer Schicksalsstunde, und die Entscheidungen, die ihre leitenden Instanzen zu fällen haben werden, sind von erster Bedeutung wie nie zuvor. Nicht um die Stellung zum Striege und zu einzelnen Regierungsmaßnahmen allein handelt es sich, obwohl auch in diese Stellungnahme schon die grundlegenden Prinzipien des internationalen Sozialismus und der Demokratie in Frage stehen. Es handelt sich um mehr: um die Wahrung des Charakters unserer Partei, ihrer Eigenart, Selbständigkeit und Unabhängigkeit nicht nur in der schweren Zeit des Strieges, sondern auch in der nicht minder schweren, die uns dann bevorsteht. Nicht Probleme der auswärtigen Politik, nicht nur die Schicksalsfrage des Einflusses der proletarischen Demokratie auf den Friedensschluß, nicht nur der Schutz des Volkes vor Lebensmittelmangel und Ausbeutung, sondern die gesamte politische Politik der Partei steht zur Entscheidung. Sinter der Genossenschafts-Überlegenheit der Verbündeten und Anbenglichkeiten verbißt sich nur, was Kolb und andere offen fordern: Aufgeben der bisherigen Parteigrundzüge und der Parteifaktik, Zusammenwürfen der Partei mit den bürgerlichen Parteien in gemeinsame Sozialpolitik, Eingliederung der Partei als sozialistische Partei in das parlamentarische System, parlamentarischer Demokratie. Das ist in Wahrheit die Entscheidung, vor die im gegenwärtigen Stadium der Parteienentwicklung sich die leitenden Instanzen der Partei gestellt sehen. Wir leben ihrem Spruche mit Spannung entgegen. Das letzte Wort freilich wird die Geschichte sprechen.

Provinz und Umgegend.

Naumburg, 11. Aug. Greuliche Maßnahmen auf dem Wochenmarkt gegen die Preistreiber in Butter und Eiern sind seitens unserer Polizei bereits getroffen worden. Das „Tagblatt“ berichtet darüber: Der Preis von 95 Pf. für ein halbes Pfundbrot soll nicht überschritten werden. Alle diejenigen Bauerfrauen, die mehr verlangen, wurden in die Polizeiwachstube gebracht, wo ihre Namen festgeleitet wurden. Möglich, daß sie diesmal mit einer Klage davon kommen, im Wiederholungsfall sollen sie aber bestraft werden. Ebenso wurden Frauen herangeholt, die sich erdreistet hatten, für ein Ei 14 Pf. zu fordern. Dieser Preis ist ja auch, wo jetzt die hühner Körnerpreise beim Einlaufen des Getreides in Fülle haben, ungerechtfertigt. Leider gibt es aber Landeitel genug, deren erstes es ist, die Marktpreise zu studieren, um dann sofort 5 Pf. mehr zu fordern. Diejenige Treiben soll gesteuert werden. Der Landwirt weiß nichts von den Vätern, die wir Naumburger in mancher Beziehung haben, von denen er verachtet bleibt. Die Kartoffelpreise begannen zu sinken. Großhändler fordern schon vorigen Markttag nur 750 Pf. für den Zentner und gab auch halbe Zentner ab. Auf dem Gurkmarkt wurde schon für 650 Mark der Zentner Kartoffeln verkauft.

Commerz, 11. Aug. An dem Tage, an dem ihr Gehmann aus Belgien urlaubbewilligt nach Hause kam, wurde die Bahnarbeitersträcker aus Gehrden auf dem Bahnhof Kleinfließ beim Überfahren der Gleise von einem Zuge überfahren und auf der Stelle getötet.

Gotha, 11. Aug. Von der Familie Pfeiffer sind die sechs Töchter ihren Schwärmern erbliegen. Das älteste Mädchen ist durch einen Kopfschuß erblindet. Die Mutter, die die schreckliche Tat vollbrachte, und das jüngste Mädchen werden jedenfalls mit dem Leben davonkommen.

Einna, 11. Aug. Wegen Mordverdachts wurde der 20 Jahre alte Schloßer Erich Stodt in Haft genommen. Die sechs Töchter sind schon einige Zeit zurück im Hufe reif zur Anzeige bei der Polizei gelangt. Der junge Mensch unterhielt mit einem 17jährigen Mädchen ein Liebesverhältnis und glaubte, in letzter Zeit Grund zur Eifersucht zu haben. Er beschloß, sich zu rächen. Als er am 29. Juli mit dem Mädchen zusammenkam, ließ er ihm einen Dolch in den Hals. Als das Mädchen um Hilfe rief, ließ er sich und verachte, sich die Halsadern zu öffnen. Er ließ es aber bei einigen ungeschicklichen Kratzwunden bewenden. Der Dolchstich hatte sich aber als nicht bedrohlich erweisen, trotzdem befindet sich das Mädchen in ärztlicher Behandlung. Nur wurde Stodt verhaftet und die Untersuchung wegen Mordverdachts gegen ihn eingeleitet.

Reimar, 11. Aug. Die Spärgelnde Landessperrlich ergriffen hat zu Reimar gab bisher für zweideckrige Reisegewohlfahrtsplage aus: 65 000 Mk. Zuschüsse an das Kote Kreuz, 138 000 Mk. Zuschüsse an Kreise und Unterstützung von Arbeitslosen und Arbeiterfamilien, über das gebliebene noch hinaus, 200 000 Mk. für den Bau der Eisenbahn der Stadt Jena, 812 000 Mk. für das Reiterlageramt im Gebäude der Landesversicherungsanstalt für Sannitätskurse ujm. 129 910 Mk. für Dantes- und Ehrenbogen an Hinterbliebenen gefallener oder verlorener Krieger, 1 468 862 Mk. Darlehen an Gemeinden und Kreise, 65 000 Mk. für Wiesengassen an die im Felde stehenden Truppen.

Stutthala, 11. Aug. In Stutthala wurde das Mädchen Erna Döbergs an dortigen Schulbänke von einem mit Dinger beladenen Wagen überfahren und demart verlegt, daß es im Krankenhaus in den erhaltenen Verlesungen verstarben ist.

Der Müßiggänger.

Roman von S. Courths-Mahler.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Schön waren sie, sehr schön.“
„Auch du, du verzeihst ja dich auf zu etwas Besseres als ich. Aber nun sei es gut und schüttle den Reitelband von den Hüften. Die Hände darfst du dir auch waschen, weiteren Komfort magst du dir natürlich verdienen.“

„Doch nicht, trotz meiner Bemerkung habe ich eine solche schändliche Waise eingeschmuggelt, sagte Claus lakonisch und hatte das schändliche triumphierend hervor.“

„Das sei dir göttlich vergiehen, komm, gib mir mal von dem flüchtigen Blau ein paar Tropfen in die Hand.“

Claus tat, wie ihm befohlen. Fritz zerrieb die Tropfen zwischen seinen Handflächen und sog dann den erfrischenden Duft ein.

„Nimm, so ein bißchen Kultur ist doch recht angenehm.“
Scherzend und lakonisch bedeuteten die beiden Herren ihr Fritz; dann gingen sie hinunter. Die Wirtin wartete unter der Linde einen zweiten Tisch für sie ab. Dortan saßen sie sich nieder und bestellten etwas zu trinken. Gleich darauf wurde ihnen auch ihre Wahlzeit serviert. Das Essen war schmackhaft zubereitet und mundete ihnen anscheinend.

Regina Volkmar hatte inzwischen ihre Arbeit vollendet und kam nun langsam herüber. Claus lag interessiert auf die schmalen Hüfte des jungen Mädchens, die unter dem Modischen herabhängenden Kleid des Gelehrten. Die Gestalt, wie ermunternd und stolz sie sich verhielt. Die Bekleidung war hübsch und frei, das sah man trotz der Hülle.

Claus strengte sich an, ihr Gesicht zu sehen, es gelang ihm aber nicht. Er unterhielt sich mit Fritz in französischer Sprache über die Abfertigung. Sie wußte nicht an ihnen vorbei und hörte einen Teil des Gesprächs. Ein feines Moll lag in ihr Gesicht bei den Worten, die sie nicht verstehen sollte. Als sie am Tisch vorüberkam, rief Claus ärgerlich:

„Wenn sie doch nur diese greuliche Stoffhülle abnehmen wollte, ich bin überzeugt, das Mädchen ist eine Schönheit.“
Das Moll in Reginas Gesicht verlor sich. Sie beachte ihre Schritte und verhielt sich im Hause.
Die beiden Herren schmauseten nun ungestört weiter. Claus jedoch sah immer wieder nach dem Haus hinüber.

Die Wirtin kam zurück und bedeckte den Tisch neben dem der Herren. Fritz wollte eben fragen, ob er nicht mehr Sommergäste anwesend seien, da er lieber allein umgeben seines Freundes ihn aufmerksam machte. Er sah, daß Claus mit großen, leuchtenden Augen nach der Tür blickte, und als er sich verabschiedet umwandte, riefte auch er überwald in seinem Blick zurück.

Es war ein reizvolles Bild, was sich ihnen bot. Regina Volkmar hatte die entstellte Stoffhülle abgelegt und nun mit der hübschen Grazie, die ihr eigen war, langsam herüber. Fünfzig Jahre alte, aber nicht weniger als die Zweige der Linde auf das wunderbare, lichte Haar, welches das feine gerundete Oval ihres Gesichtes umgab und in schweren, glänzenden Flechten angehängt war. Claus meinte nie so schönes Haar gesehen zu haben, vor allem nicht diesen entzückenden Panoramia über der Stirn und an den Schläfen. Die herrlichen Augen kamen jetzt erst zur Geltung, da sie aus dem feinen, zergeröteten Gesicht herausleuchteten. Diefelben warmen, sabbigen Lichter, welche die Sonne am dem italienischen Haar hervorbrachte, schienen auch aus den Augen zu blitzen. Regina bot ein Bild feiner, beherrschender Anmut und Lieblichkeit, trotz der etwas herben Weisheit, die sich im Ausdruck ihres Gesichtes kundgab. Sie ließ sich, ohne nach den Herren hinüberzublicken, an den Tisch nieder und antwortete freundlich auf das muntere Geplauder der Wirtin, die sich, nachdem sie Regina ihre Wahlzeit gebracht hatte, ins Haus zurückzog.

Nun hielt es Claus an der Zeit, sich bei Regina zu entschuldigen. „Wir hielten Sie für die Tochter der Wirtin“, sagte er, den Hut in der Hand sich nähernd, nachdem Regina ihre Wahlzeit beendet hatte. „Wir sind bekümmert über unsere Ungeheuerlichkeit“, sagte Fritz hartnäckig, ebenfalls herüberkommend, hinzu.

„Sie sah ruhig, aber tiefer errotend zu den beiden Herren auf.“
„Bitte sehr, meine Herren. Die Beschäftigung, bei der Sie mich antrafen, und das „greuliche Haar“ konnte leicht den Irrtum verhehlen.“
Claus kam mit einer allerhöchsten Malice herans.

Darauf „geatmeten“ die Herren sich vorzutellen: „Claus Nuthart, Kaufmann.“ — „Fritz Hartenstein.“

„Sie haben beide dabei so einfach und harmlos aus, daß auch Regina den Wirt fand, sich nachhermals als Regina Volkmar, Sprachlehrerin an einem Mädchenschule, zurzeit Sommergast in diesem idyllischen Dörfchen“ vorzutellen. „Das Heunenden habe ich heute das erste Mal

probiert“, sagte sie lächelnd hinzu. Von der Stunde an entspann sich ein herrliches, höchst freudvollstimmiges Sommergastspiel den beiden jungen Leuten. Sie machten zusammen Aufstöße in die nähere und weitere Umgebung ihres Dörfchens, sie erzielten die Gipfel der bewaldeten Berge, und Claus wurde so frisch und fröhlich bei diesen Wanderungen und dem unbesangenen Verkehr mit der jungen Lehrerin, der in nichts ihren verschiedenen früheren Bekannten zur Veranschaulichung der Dämmerung des alten Freundes, doppelt dankbar war, der ihm zu dieser launigen Stube verlorfen.

Von Nutharts Verhältnissen hatte Regina keine Ahnung. Sie beschäftigte sich aber viel mit ihm, mehr, als für ihr feilliches Gleichgewicht gut war. Obwohl sie Fritz gegenüber viel zurückhaltend und unbesangener war, und Claus mit einer feinen, hübschen Weisheit behandelte, interessierte er sie viel mehr als Hartenstein. Nicht nur, weil er der stillere der beiden war. Zwar sah sie sehr wohl, daß Claus mit seiner großen, eleganten Figur und dem hübsch geschnittenen Kesselfopf, was äußere Vorzüge anbelangt, den Freund sehr in den Schatten stellte. Hartenstein war viel kleiner, von unterleibiger Gestalt und sein Gesicht mit der wuchtigen Stirn und dem breiten, energiegelben Sinn war lange nicht so hübsch als das Nutharts. Aber das war es nicht, was Regina heimlich zu ihm zog. So sehr sie sich dagegen wehrte. Etwas in Nutharts Augen nahm sie gefangen. Sie sah manchmal so schwermütig aus und riefen oft mit so feinem Ausdruck auf ihren Zügen. War er wirklich nicht glücklich? Ein heimliches, leises Mitleid regte sich für ihn, und wo ein Weib Mitleid empfindet, da ist die Liebe nicht weit.

Auch heute, als sie mit ihrem Buche im Walde lag, dachte sie an Claus Nuthart, und als er dann plötzlich vor ihr stand, sah sie mit heimlichem Schreck zu ihm auf.

„Aha, Sie wollen Briefe schreiben?“
„Nein — ich nicht. Nur mein Freund. Störte ich Sie oder hindere ich mich hier im Moos niederzulassen und ein wenig mit Ihnen plaudern?“
„Sie hören mich nicht.“
„Ist es keine interessante Lektüre, in der ich Sie unterbreche?“
„Sie lächelte und reichte ihm das Buch. Er schlug es auf.“

„Jean Jacques Rousseau, „Emil“. Lieben Sie das Buch?“
„Es ist sehr lehrreich für Pädagogen.“

(Fortsetzung folgt.)

† Schlie, 11. Aug. Der Tagelöhner Schabel hier, ein Mann in den 40er Jahren, ist durch einen Sprengstoß in einem Steinbrüche in der Nähe von Könnigsdorf tödlich worden.

† Kumbach, 11. Aug. Rittersgutsbesitzer Freiherr v. Kumbach kam auf seinem Gute Bernstein bei einer Unfalls in sein Feld unter den umkippenden Wagen zu liegen und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

† Giegener, 11. Aug. Durch Blüchlag wurde ein benachbarter Boden durch große Wänergräber eingegraben.

† Metzger, 11. Aug. Der Magistrat hat amlich bekannt, „Anmähender Weise, die andern bevorzugen, haben einige hiesige Landwirte, voran Karl Dittmar, Mittelstraße, und Friedrich Stumme, für sich eine Preisermäßigung der Milch auf 24 Pf. beschlossen, und unbeachtet, eigenmächtig ihre Milch als die aller hiesigen Landwirte hinzu stellen verlornt. Wir geben dieses Verhalten hiermit öffentlich bekannt.“

† Oberhof, 11. Aug. Auf dem Wilhelmshöhe des Zwischau-Überhofdorfer Stenoklosterhofs sind bei einem Eisenbau Fiegel aus 54 Meter Höhe herab und ihrem Motorführer S. Müller, der am Bau beschäftigt war, auf den Kopf gefallen. Er, der so forstet ist.

† Leipzig, 11. Aug. Gestern vormittag 9,45 Uhr wurde ein weiteres Stück des Leipziger Hauptbahnhofes in Betrieb genommen, und zwar wurde der Geföhner Verkehr auf den endgültigen Anlagen beschaffen. Die Bahnhöfe 24 bis 26 — übergeführt. Zugleich mit diesen Anlagen wurde auch der gesamte Querbahnhof mit der am südlichen Ende befindlichen Treppe, die nach der Brandenburger Straße führt, dem Verkehr übergeben. Diese Treppe soll in der Zukunft als Ausgang zum Bahnhof dienen.

Merseburg und Umgegend.

12. August.

** Auszeichnung. Dem Sanitätsfeldzeug am 14. Kurmärkischen Dragoner-Regiment Otto V. Jüdenborn für hier wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse und die Dienstauszeichnung-Medaille 3. Klasse am blauen Bande verliehen.

† Helldorf. Auf dem Felde der Here Harb in den Kämpfen in Russland den 27. April 1812 wurde der Landwehrmann A. H. A. S. die Ehre zu Theil. Eine feindliche Kugel traf ihn ins Herz. Er gien seinen Tod.

** Sammelstelle für Kupfer, Messing u. s. w. Der Antrag unserer Einwohnerchaft in der Sammelstelle Wühlstraße 1 hierfür für Kupfer, Messing und Neimetal für am getrigen Mittwoch, dem ersten Tage der Abgabe, ein großer. Ein jeder wollte auf dem Markt des Vaterlandes freiwillig opfern, was ihm entbehrlich schien und was durch die Beschlagnahme bezeichnet worden war. Große Mengen an Gegenständen aus vorbeschriebenem Metall wurden gegen Erstattung der Kosten eingekauft, aber — was das erfreulichste ist — eine große Anzahl Bürger gab Sachen ab, ohne irgendeine Bezahlung dafür zu beantragen. Sie wollten es unentgeltlich zur Verfügung stellen, was nicht die Beschlagnahme fallen. Alles in allem, der demäthige Opfergeist unserer Bürgerchaft hat sich wieder von neuem gezeigt. Weder er nicht erlauben. Gegenstände der oben genannten Art oder auch solche von anderer Beschaffenheit werden am nächsten Sonntag den 14. August um 12 Uhr in der Sammelstelle Wühlstraße 1 gegen Entgelt oder unentgeltlich abgegeben genommen; eine weitere Annahme erfolgt dann Mittwoch und Sonnabends der nächsten Wochen zu der selbigen Zeit. Merseburg muss, wie schon so oft, in der Geseftrenndigkeit mit an erster Stelle vorgeführt sein.

** Wittensperg. Beim Tode eines Kriegsteilnehmers. Die Reichsregierung hat die wehrlich in der Presse und auch in den Verhandlungen der Parlamente erörterte Frage wegen Erlass einer Verordnung zur Einführung einer kurzen Kündigungsfrist für die Kriegerlieben in der im Kriege gefallenen Wittensperg eingehend geprüft und durch Erlassungen festgestellt, ob ein Verlangen für eine solche Maßnahme als vorhanden anzusehen ist. Die angelegten Ermittlungen haben ergeben, dass ein Antrag auf einer allgemeinen Regelung im Wege einer Bundesratsverordnung zunächst nicht vorliegt. In den meisten Fällen, in denen Kriegerlieben von getragenen Kriegsteilnehmern eine beschleunigte Auflösung des Mietvertrages herbeizuführen wünschten, ist diesen Wünschen ohne weiteres entsprochen worden. Wo jedoch ein solches Entgegenkommen nicht gewährt wurde, ist es der Vermittlung der Mietbesitzerämter fast stets gelungen, einen Ausgleich zu schaffen und den berechtigten Wünschen der Hinterbliebenen Rechnung zu tragen.

** Stellennachweis für Kriegsteilnehmer. Als Stellennachweis für Kriegsteilnehmer hat das preussische Kriegsministerium die von ihm herausgegebenen „Anstellungs-nachrichten“, die eigentlich in erster Linie Mitteilungen für verlorngsberechtigten Militärpersonen enthalten, ausgebaut. In diesem Stellennachweis werden nicht nur die Stellen bei den Behörden, sondern auch die Stellen des Privatstandes unentgeltlich angenommen. Selbstbestigter, Kaufleute, Handwerker, industrielle Unternehmungen haben sich zur Beschäftigung von Kriegsteilnehmern bereit erklärt und schreiben in den „Anstellungsnachrichten“ regelmäßig die offenen Stellen aus. Die neueste Nummer enthält Mitteilungen aus der Berufsliste für Kriegsteilnehmer, die nachstehend für Offiziere und Kriegsteilnehmer, einer Stellennachweis für Militäranwärter, einen reichhaltigen Stellennachweis für Privatdienst; außerdem haben nachstehende Verbände die bei ihnen offenen Stellen veröffentlicht: Deutscher Industrieverband, Kaufmännischer Hilfsverein zu Berlin, Deutscher Bankbeamtenverein, deutsche Landwirtschaftsgesellschaft, Verein der Deutschen Kaufleute zu Berlin, Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig, Verein für Handlungslehrlinge von 1855, Ausschuss für die Kriegsteilnehmerfürsorge im Großherzogtum Slesien, der Provinz Hessen-Nassau und dem Fürstentum Waldeck, der Provinz Westfalen, dem Großherzogtum Baden. Die „Anstellungsnachrichten“ liegen bei allen Bezirkskommandos, den Truppenstellen, Landratsämtern, Lazarettten zur Einsichtnahme aus, können aber auch bei jeder Postanstalt zum Preise von 75 Pfg. vierteljährlich bestellt werden.

** Über die Eisenbahnfreifahrt der Urlauber schreibt die Eisenbahnbehörde auf: In den meisten Zeitungen findet sich die Mitteilung, dass nummehr, der vor einiger Zeit vom Reichstags festgesetzten entsprechend, während des Krieges den Militärpersonen vom Feldweel abwärts bei

Urlaubsstellen „freie Fahrt“ gewährt werde. Um Scrtüemern vorzugeben, ist betont, dass nicht dahin zu verstehen ist, dass nummehr der Urlauber vollständig auf Grund seines Urlaubs passives beliebig zu reisen berechtigt ist. Die Eisenbahnverordnungen erhalten vielmehr nach wie vor eine Begrenzung, nur mit dem Unterschied, dass nicht mehr, wie bisher, der einzelne Urlauber die Fahrkosten selbst bezahlt, sondern das der Militär-fiskus diese Kosten übernimmt, d. h. alle Urlauber müssen, wie bisher schon die Feldbestellungsurheber, außer dem Urlaubs passiven noch der obliegenden Militärbehörde ausgereichtem Militärfa hrchein haben. Wer also Urlaub erhält, muss dafür sorgen, dass ihm ein solches Schein ausgereicht wird. Dieser Schein muss an der Endstation abgegeben werden.

** Eine Nachschleife für Gefallene. Wie wenig bekannt ist, besteht die der General-Militärkasse in Berlin, Königsträger Straße 122, eine Nachschleife für Gefallene. Bei dieser werden alle bei den Gefallenen oder in Kriegslogarettten verlornter Soldaten aufgefundenen Gegenstände, Hüten, Hücher, Taschenmesser, Briefe usw. gesammelt und auf Grund einer umfangreichen Verzeichnisaufnahme an die Hinterbliebenen verandt. Bei persönlichen Nachfragen ist eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

** Befreiung von der Schenkungssteuer. Aus Anlass des Krieges sind in erteiltem Maße teils durch Sammlungen, teils durch Erchtigung von Stiftungen oder auf anderem Wege eine große Anzahl Zuerwerbungen zu Gunsten der Kriegsteilnehmer gemacht worden und dürfen weiter erachtet werden. In dankenswerter Weise hat der Bundesrat alsbald nach Kriegsbeginn einen Beschluss gefasst, wonach derartige während des Krieges gemachte Zuerwerbungen ohne Rücksicht auf die Höhe des Betrags aus Willkürsichtungen von der Schenkungssteuer befreit werden, vorausgesetzt, dass die Zuerwerbungen ausschließlich gemeinnützigen oder miltitären Charakter tragen und die dem Zwecke innerhalb des Reiches oder der preussischen Schutzgebiete gemindert sind.

** Kein Innungsvermögen zur Familien-Unterstützung. Die Deutsche Parlaments Korrespondenz berichtet: Aus Anlass eines besonderen Falles ist die Frage, ob den Angehörigen der zum Kriegsdienst einberufenen Innungsvermögen der Unterstühtungen aus dem Innungsvermögen zu Gunsten der Kriegsteilnehmer zur Entscheidung gekommen. Auf der gegen die Entscheidung eines Regierungspräsidenten erhobenen Einspruch hat sich der preussische Handelsminister dahin ausgesprochen, dass Aufwendungen aus dem Innungsvermögen zu dem bezeichneten Zwecke nach den gesetzlichen Vorschriften nicht zulässig sind. Auch hier nicht anzuwenden, das begründeter Anlass vorliegt, mit einer Änderung des Gesetzes einverstanden. Bei dieser Gelegenheit empfahlen werden, durch freiwillige Spenden die nötigen Unterstühtungen abzuführen. Auch Unterstühtungen aus dem Innungsvermögen an einzelne Mitglieder zur Aufrechterhaltung des Gewerbebetriebes müssen als unzulässig erachtet werden.

** Fahrpreisermäßigung und Frachterleichterung für die Militärzwecke. Am 15. Febr. 1915 wurde die Erleichterung des Verkehrs am 29. d. Ms. beendenden Militärzwecke in Leipzig hatte die Zentralstelle für den Reichs der Leipziger Militärzwecke sowie der Rat der Stadt Leipzig darauf nachgedacht, dass auf den Staatsbahnen die diese Militärzwecke „Ausstellungen und Einkäufen der hiesigen Fahrpreis der „Militärzwecke“ nach dem Ort der Reisebestimmung der Fahrpreis herabgesetzt werden. Der Ort der Abfertigung gewährt besondere. Nur Rücksicht auf die durch den Krieg bedingten besonderen Verhältnisse haben die meisten deutschen Bundesstaaten mit Staatsbahnbetrieb beschlossen, diesem Antrag ausnahmsweise zu entsprechen. Auf den rechtsrheinischen Linien der Königlich Bayerischen Staatsbahnen und auf den Linien der Großherzoglich Badischen Staatsbahnen wurde jedoch ein Abzug von 25 Prozent in der 3. Wagenklasse nur bei Benutzung von Schnell- und Eilzügen gewährt, weil dort der Fahrpreis der 3. Klasse der Personenzüge dem der 4. Klasse bei den anderen deutschen Bahnen gleicht. Die näheren Bestimmungen werden demnächst durch die Eisenbahnen bekannt gegeben.

** Die Jagd auf Nebelwäher im Regierungsbezirk Merseburg nimmt am 23. August d. J. ihren Anfang.

** Der Verkehrsverkehr mit Tirat ist nummehr auch auf die Orte der Bezirkshauptmannschaften Cospohe, Cies und Mergolombarde ausgedehnt worden. Doch sind nur Pakete an Geschäftsleute zugelassen. Für andere Personen bestimmte Privatpakete werden von der Bestimmungsanstalt zurückgelandt. Schriftliche Mitteilungen in den Paketen und auf den Paketen sind verboten.

** Frühzeitiger Herbst? Während sonst bis alten S. 18 bis zum 23. und 26. August die Witterung nach den Winterarten angetreten ist, sind die jungen eine 8 Tage früher, nicht bei der letzteren unmittelbar bevor, wie die Flugübungen bezeugen. Nach den sonst stattgehabten Beobachtungen bildet Freund Webar merkwürdigerweise nicht, dass seine Zügel, sobald sie die ersten geringeren Flugübungen gemacht haben, nach ihrer Geschwindigkeit zurückfallen; besser stellen sie sich jedoch an den Stellen, die wieder ein und sind immer noch gefestigt worden, jedenfalls weil sie für die weite Reize nach Afrika noch nicht kräftig genug waren. Auch Züge von Befassenen oder Zumpfen und Scharen von Vögeln sind bereits beobachtet worden; die Tiere verarmten sich auch schon länger in Scharen auf Bäumen und in Schille von Zedern, während sie eigentlich erst im späteren Herbst zu gelben pflegt. Verschiedene unserer geliebten Vögel, wie der Arol, Weidhohf, welcher immer fetter wird, Fuchs, und auch ein Teil unserer Schwärme haben sich bereits verlassen. All dies gibt Wetterpropheten Anlass, einen baldigen Herbst zu verkünden; bei solchen solchen Vorlesungen heißt es aber immer wieder: abwarten!

** Über den Transport der Hülferpense von Merseburg nach Stallupönen geht uns folgender Bericht des Landsturmregiments S. 9. Freund nahm ich den Befehl entgegen, der mich verpflichtete, einen Transport lebender Hülfer nach Stallupönen zu übernehmen. Mein erster Weg galt der Sammelstelle Quaderstraße 10. Von dem geräumigen Hof herrschte eifrig Tätigkeit. Aus Kisten wurden Ränge hergestellt, dieselben mit Heusämen ausgestreut und mit einem Trinksapf versehen, darin dann je nach Größe eine Anzahl Hülfer untergebracht. Immer eifriger wurde gearbeitet, da gerade noch im letzten Moment verschiedene Sendungen darunter auch ein ganzer Wagen voll aus Schlettstadt anlangen. Selbst Neptun mit einem feuchten Guß von oben konnte den Heiligen Händen der eifrig beschäftigten Damen nicht Einhalt tun und so war es der Damen zu danken, dass sämtliche 51 Kisten um 2 Uhr reifertig dastanden und von unseren Landstürmern in den bereitstehenden Waggons gebracht werden konnten. Mit wieviel Liebe die Damen alles bedacht hatten, ersch

ich daraus, dass wirklich für alles Besorgte getroffen war. Da waren ein großer Haufen mit Wasser, der durch einen Schlauch verlängertem Ausguss eine Latrine, Sammer, Jange, Nägel, zwei Vorhängeschlösser, ein Saß Gerste, ein Saß Aale — alles war vertreten. Selbst einen Saß gefodter Kartoffeln konnte ich noch schnell in den schon tollenden Waggons einnehmen, die mit Aale vermischt, besonders für die kleinen Hülfer eine angenehme Futterbeilage waren. Am 28. Juli nachmittags 9 Uhr wurde der Waggon nach dem Güterbahnhof tangiert und von dort ging es mit dem Güterzuge nach Halle. Hier wurde der Waggon an den Personenzug gebängt, der 6,15 fahrplanmäßig abging. 10,45 schon war Rottbus erreicht, früh 2,42 ging es weiter und um 7,33 war Roken erreicht. Auch hier wurde ich durch die aufopfernde Bereitwilligkeit des Roken Kreuzes erleichtert, indem Herr Grelle's Frau von Eilenhart-Rothe persönlich auf dem Güterbahnhofe erschien und der Zitterung der Tierchen bewohnte, dazu auch noch einen Saß voll Zutter lieferte. Um 10,11 ging es weiter, 12,33 wurde Hohensalza erreicht, dort wieder umrangiert und 1,53 Thorn erreicht. Hier schien es mit dem programmatischen Fahrt ausführen, da nur 27 Min. Zeit zum Umrangieren waren, aber trotz der kurzen Zeit wurde es geschafft und schon 2,20 ging es weiter und nachts 11,56 war Jüterburg erreicht. Da ich nun dort erst 5,22 weiter konnte, verließ ich meine Hülferbeilage und konnte mich einige Stunden im Bahnhofe gründlich ausruhen. Als ich früh um 4 Uhr auf der Bahn war, brauchte ich nach meinem Waggon nicht lange zu suchen, da darin großes Konzent war, so daß der ganz Bahnhof von dem lustigen „Kerker“ erfüllte. Ganz fahrplanmäßig langte der Zug früh 6,43 in Stallupönen an; groß war die Freude des Herrn Landratsamtsverwalters Kramer, als ich ihm die glückliche Landung melden konnte. Um 11 Uhr war ich mit dem Ausladen fertig. Der dortige Saß keine zwei Vorkommnisse erlitten und mit zwei russischen Gefangenen fuhr ich zur Bahn und brachte in zwei Minuten alles nach dem Landratsamt, wo zur größten Freude der Stallupöner die Hülfer in ihr neues Quartier gebracht wurden und den Kisten auch beinahe zwei Mandel frisch gekochte Eier entnommen werden konnten. Am 28. früh 5,11 Uhr in die Station, wo ich die Hülfer, Gefangenen, wies ich ihnen an, was sie tun sollten, dass sie das frisch gekochte Wasser wenig bespachten, sondern sich am frühesten Grün gütlich taten und lustig im Sande herumfrähten, andere aber auch gleich den Kampf um die Oberherrschaft begannen. Ich fürchtete zuerst, dass sich die Tiere gegenseitig kaputt machen würden, aber schon nach ein paar Minuten hatten sie sich in einen friedlichen Zustand ein und lebte alles im besten Einvernehmen. Am 30. Juli nachmittags 4,15 trafen Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre Kaiserliche Hohheit die Kronprinzessin mit Auto in Stallupönen ein. Alles war festlich geschmückt und für den Empfang vorbereitet, leider war unterwegs schon eine Regenpöbel eingetreten, so daß sich die Hülfer nicht so lange wie beabsichtigt aufhalten und daher leider auch nicht der Verteilung der Hülfer bewohnten konnten. Wie mir Herr Kramer versichert, hat Ihre Majestät gerade dieses sehr beobachtet, sich aber lobend ausgesprochen, dass die Hülferbeilage unsere Dittpreisen mit Hülferbeilage bewohnten konnten und Ihre Kaiserliche Hohheit führen, nachdem die Verteilung vor dem Landratsamt stattgefunden hatte, nach den Heidegräben und von dort nach dem Bahnhof, wo für 4,45 der Salowagen bereit stand. Das trotz der schweren Brüllungen, die den Dittpreisen auferlegt sind, der vermüthige Humor, der nicht ungeraten in der Hülferbeilage vor den folgenden kleinen Epilosen. Ein Befehrer, namens Maleika, hatte dreißig seiner Leute, Männer und Weiblein, auf ungeladete Weise gezeigt und als das Kaiserliche Auto am Gute auf dem Wege Willfallen — Stallupönen vorbeifuhr, ging es in prächtigem Galopp neben dem Auto her ein junges stolpreifliches Mädchen an der Spitze. Ihre Majestät war über dieses Geleitz sehr erfreut, ging auf offener Straße dahin und ließ den Herrn Maleika vorstellen. Als Ihre Majestät Herrn M. ihr Mitgefühl über sein vermüthetes Gut ausdrückte, antwortete Herr M., „Maleika, das wird alles wieder aufgehoben, Dittpreisen wird bald in noch prächtigerem Glanze wieder erhoben.“ Ihre Majestät die Kaiserin, die sich sehr über die Antwort, wendete sich zu Ihrer Kaiserlichen Hohheit der Kronprinzessin und sagte wörtlich: „Das war gut, Cäcilie, das müßt Du Wilhelm schreiben.“ Auffallend waren die ersten Geleitzer der Hülferbeilage Herrschaften in Stallupönen, aber wer mit eigenen Augen die furchtbaren Verwüthungen in Dittpreisen gesehen hat, dem muß schon immer ums Herz sein. Durch die Verwüthungen des Herrn Kramer, den ich in seinem Auto durch keinen Besitz begleiten durfte, habe ich nicht nur die Verwüthungen in Willfallen und Stallupönen gesehen, sondern auch in den Dörfern. Zu bezeichnen ist dies nicht, alles heruntergeerant, kein Haus steht mehr, nur die angeschwommenen Umfassungsmauern ragen noch hoch, inmitten der erloschenen Räume. Wer heute für die bedauernswürdigen Dittpreisen noch nichts übrig gehabt hat, der müßte diese Schreden sehen; immerlich würde er dann noch nach seine Tadeln zugestimmt halten. Gerade Federlieb fehlt in Dittpreisen fast gänzlich. Wenn nun auch mit dem 23. Silbner ein löblicher Anfang gemacht ist, so sollte man doch nicht vergessen, wie wenig Bedürftige damit erfrucht werden konnten; darum wäre es sehr zu wünschen, wenn diesem ersten Anfang bald größere Sendungen folgen könnten.

** Ein Gewitter jagt in den gelirigen Nachmittagsstunden über unsere Stadt. Es fanden mehrere elektrische Entladungen statt, die indes keine Schäden anrichteten. Ein ergebiger Regen war eine der angenehmsten Begleiterscheinungen des Gewitters, das sich zwar bald von hier entfernte, dessen Donner aber noch lundenlang zu hören war. Jedemfalls haben in der näheren und weiteren Umgebung unserer Stadt ebenfalls Gewitter stattgefunden. Der Regen, der in reichlicher Menge Tob, dürfte unseren Fluren die lang erwartete Erntung gebracht haben, er hat auch zur Wertvermehrung der Feldfrüchte eine dringende Notwendigkeit.

** Die teierliche Überführung der Leiche des hier verstorbenen Musikleiters Hermann Träger aus Naumburg bei Braunshweig fand heute morgen gegen 8 Uhr statt. Anbormungen des Vereins ehem. Garde- und Kavallerieoffiziere, in sowie Landsturm- und Kavallerieoffiziere, aus dem Verlorntenen von der Mantelstraße aus das Geleit, während die hiesige Stadtblende die Trauermusik spielte. An der Leichenfeier hielt Prof. Superintendent Bihorn eine zu Herzen gebende Trauerrede, nach der sich der Zug, an dem sich eine große Anzahl bemerkender Kameraden aus dem hiesigen Kavallerie- und Artillerie- sowie des hiesigen Landsturm- und Kavallerieoffiziers, in Bewegung setzte. Ein vielfachiges Publikum

Milben auf den zu verlassenden Straßen nach dem Bahnhof Spalier. Auf dem Güterbahnhof wurde der überaus reich mit Blumen geschmückte Zug in einen bereitstehenden Wagen verladen, von wo aus er dem Heimatsorte des Verlebten zugeführt wird.

Ein Kagarzettwagen mit 12 verdumten deutschen Soldaten traf gestern nachmittags gegen 3 Uhr auf hiesiger Station ein. Die Soldaten hatten feierliche Bewehrungen an sich, kamen vom östlichen Kreislaufhaus aus der Gegend von Cholm. Mittels Automobilen und unter Hilfeleistung des Sanitätsdienstes wurden dieselben nach der Infanteriekaserne befördert, einer davon wurde im Johannisplatz untergebracht.

Strassenunterhaltung.

Nach dem Haushaltsplans der Bauverwaltung der Stadt Merseburg für das Jahr 1915 erfordert die Unterhaltung der Straßen und Wege 2775 M., die Reinigung rund 16780 M., zusammen 44555 M. Davon entfallen auf Arbeitslöhne für Reinigung und Beiprägung der Straßen 3950 M., auf Fuhrlohn 6200 M., während für Wasser zur Beiprägung der Straßen 3900 M., in den Hausabspülplätzen 1000 M. zu veranschlagen sind. Der verbleibende Rest, wie sehr unsere städtische Verwaltung bemüht ist, das Aussehen der Straßen lieblich zu gestalten und dem allgemeinen Wohle durch gesundheitsfördernde Maßnahmen zu dienen. Und darum lag es ihr angelegen sein, auch an kleinen Teilen mitzuwirken an dem Werke. Welche Wirkung das war? Wie kann ich das? Nun, das ist ziemlich einfach. Nichts als jenseitig nach dem alten Worte: Jeder kehre vor seiner Tür! Wenigstens soweit der Bürgerseig — vornehmlich noch hin und nicht Trottoir genannt — sich erstreckt. Schau dich um, ob nicht Krüppelsteine oder Dichtsteine unvertreten, oder ob den Gehwegen und Köben der vom Wagensmarke nach Hause tretenden Frauenseite nicht Asphaltplättchen oder Teile gärtnerischer oder landwirtschaftlicher Erzeugnisse entfallen, welche ein Ausgleiten der Vorübergehenden verursachen und vielleicht beträchtlichen Verleschungen durch Sturz herbeiführen können. Scheue dich nicht, dergleichen Kleie auf geeignete Weise zu entfernen. Obenwiegend laß Vertiefungen liegen, welche unartige Kinder oder nachlässige Fußgänger zu Verleschungen, wenn sie aus Gullyöffnungen und Schotlochanlagen mit feiner Beute beladen herausretzen, und gleich auf der Straße den Inhalt zu verstreuen beginnen. — Ist denn das eine Sache? wirst du mit vielleicht einwenden. Dazu ist doch der von der Stadt berufene, mit einer Greifzange und mit einem großen Schaufel ausgehütete Mann, der die Straßen durchwandert und sucht, um sie verfallend. Allerdings — aber du kannst wenigstens dazu beitragen, daß dieser ehrenwerte Sammler die Gasse als seine hauptsächlichsten und erfolgreichsten Jagdgründe zu betrachten Gelegenheit hat. Hab ich recht? — Kürzlich traf ich auf der Falkenstraße vor dem Obersten (dem Postgebäude gegenüber) zwei Behälter, von denen der eine nach seiner Auslage vor dreißig Jahren in Merseburg, kleiner Behälter, gewesen war, und seitdem mancher Herren Väter und Städte auf seinen Fußwanderungen temen gelernt hatte. Er wies seinen jungen Begleiter auf die Aufschrift des Innenschildes: Zeigen aus vergessenen Zeiten hin. Besitzt 24 Wägen. Diese Straße war Halle nach Weissenfels ist unter der Regierung Friedrich Wilhelms III., Königs von Preußen, in den Jahren 1817, 1818 und 1819 erbaut worden. Ob wohl alle denkwürdigen Merseburger dies wissen? Ja, das so nebenbei. — Ich begleitete die Leute einige Schritte bis zur Einbrenndstraße und hatte meine beide Hände dran, als beim Anblick des Götterbildes und der prächtigen Anlagen im Alkate beide erstaunt stehen blieben und die Augen rechts und links schweiften ließen. „Sich anders geworden hier; viel schöner als damals, als noch eine grüne Pflanzenwelt die breite Wasserfläche bedeckte und unangenehme Dünne den Aufenthalt am Seegegend nicht angenehm machten.“ — „Ist doch der See und nicht genug fort.“ Dieser schöne Anblick löst mich den Eindruck verfallen, den der mit allerhand Gerümpel bedeckte Platz vor der neuen städtischen Elektrizitätszentrale gegenüber der Kaiser Wilhelmshalle auf mich ausübte. Doch lagen Sie mir gellächelnd. Welche Wandlung hat es eigentlich mit dem Süd Landes brauchen bei Kilometer 137,8 km vor der Schandhölle (Fingel, welcher anstehen, ein Naß braun gelagert hat und bei den letzten Zeiten extraktlos gelassen ist? Wenn gehört dies unkrautbedeckte Gebiet? Ansehen ist es an Baugewand bestimmt, wie die bei den angegebenen Steinen begonnenen Säulenarbeiten vermuten lassen.“ — „Eder vermochte ich nicht, ihm auf diese Frage genügende Auskunft zu erteilen, und sagte ihm nur, daß ich mich hinsichtlich des in Frage gestellten Gebietes nicht auskennen würde.“ — „Dieser schöne Anblick löst mich den Eindruck verfallen, den der mit allerhand Gerümpel bedeckte Platz vor der neuen städtischen Elektrizitätszentrale gegenüber der Kaiser Wilhelmshalle auf mich ausübte. Doch lagen Sie mir gellächelnd. Welche Wandlung hat es eigentlich mit dem Süd Landes brauchen bei Kilometer 137,8 km vor der Schandhölle (Fingel, welcher anstehen, ein Naß braun gelagert hat und bei den letzten Zeiten extraktlos gelassen ist? Wenn gehört dies unkrautbedeckte Gebiet? Ansehen ist es an Baugewand bestimmt, wie die bei den angegebenen Steinen begonnenen Säulenarbeiten vermuten lassen.“ — „Eder vermochte ich nicht, ihm auf diese Frage genügende Auskunft zu erteilen, und sagte ihm nur, daß ich mich hinsichtlich des in Frage gestellten Gebietes nicht auskennen würde.“

Ar. 8. Kaufmann Kurt Groß aus Hlles. G. ist der Sohn des Herrn Fabrikbesizers Groß vom Marienwerth Hlles bei Dürrenberg. Ehre seinem Andenken!

g. Kochan, 11. August. Zum Aufhauen des für den Saalkreis beschlagnahmten gelamten Brotgetreides aus der Ernte 1915 ist vom Kreisamt des Saalkreises die Zentralgenossenschaft zum Bezug landwirtschaftlichen Bedarfs in Halle als Kommissär bestellt worden. Zur Hilfeleistung bei Abwicklung der Geschäfte sind der Zentralgenossenschaft verschiedene Kaufmänner, Kaufleute zur Verfügung gestellt und jedem ein besonderer Bezirk übertragen worden. Für den Bezirk hiesiger Umgebung wird das Getreide vom Herrn Getreidehändler Meißner in Schmölln bei Gröbers aufgekauft werden.

8. August, 11. Aug. In der letzten Quartalsversammlung der hiesigen Vätervereiner wurde die Anfrage des Germanenbundes Deutscher Vätervereiner: „Wie stellt sich die Stimmung zur Nacharbeit nach dem Kriege?“ eingehend besprochen. Sämtliche Vätervereiner vertreten den Standpunkt, daß die Nacharbeit völlig zu beizugehen sei. Man war der Ansicht, daß das laufende Publikum leicht an die Vätervereiner gewöhnt werde und daß die Vätervereiner aus den verschiedenen Gründen für das Vätervereiner vorzuziehen sei. Auf dem nächsten Obermtertag, der am 18. August in Halle stattfindet, soll über diese Frage endgültig entschieden werden. — Am 20. Juli wurde im Oden Thier verunndet der Erlassenerkennnis Willh. Schreier von hier. In das Referatenerkennnis zu Stargard verbracht, ist er hier am 8. August seiner Berufung unterzogen.

8. August, 11. Aug. Drei Tage Gefangnis wegen eines Ganges auf Wirtshaus erhielt nach Urteil der Naumburger Strafkammer der russische Arbeiter Ignas Koffman aus Schlabach. Wie so manche Arbeiter des Ritterguts, hatte er, da zum Gang ins andere Dorf polizeiliche Erlaubnis nicht nachgeholt worden war, das Gesetz über den Belagerungsstand übertreten.

ss. Schaffelt, 10. August. Am Anstich auf den Bericht in Nr. 185 d. Ztg. über die Wandervermittlung des Vereines für Heimat und die in letzter Zeit der Mischeits von den unzufälligen Leiden unserer Städtischen in den verschiedenen Kriegsjahren erzählt, sie noch an eine Schlacht erinnert, die ich in unserer unmittelbaren Nähe angefallen haben muß. Da keine schriftliche Notiz darüber vorliegt, so muß diese Schlacht in eins der ersten Jahrzehnte unserer Väterzeit fallen, in denen es eben noch keine regelrechte Geschichtsschreibung gab. Den einzigen Anhalt bietet die Gattungsbildung „Kallitika“ für den Abfallungsschiffahrt und den vier Dörfern. Da der Ausdruck „Kallitika“ sicher eine Entstellung des französischen Wortes: bataille = Schlacht ist, so kann die Bezeichnung erst in der zweiten Hälfte geworden sein, als mit französischer Mode auch französische Sprache hier Eingang fand. „Kallitika“ läßt sich aber die rühmliche Bezeichnung dieses Kallitika aus alten Kallitika oder Katen nach ermitteln. Am selben Schicksal es sich handelt, kann natürlich mangels gleichzeitiger Aufzeichnungen nur vermutet oder gerrathet werden. Nun hat zwar Höfer in der Zeitschrift für thüringische Geschichte 1906 den Schaulauf der Sonnenfahrl Heintz I. in die Gegend zwischen Schaffelt und Merseburg verlegt, um den Bräutigam des Königsbräutigams zu verheiraten, aber die große Heirat steht doch wohl auf Seiten der Geschichtsforscher Ranke, Giesbrecht, Kirchhoff u. a. m., die wie der Wöhrer Widukind von Korvet die Schlacht „al Riads“ nennen. Mehr Wahrscheinlichkeit hat für sich die von Gröpler in der Sarzeitschrift 1875 ausgesprochene Vermutung, daß hier ums Jahr 577 die aus Italien zurückkehrende Sachsen ergriffen um ihre Heimat kämpften, die sie insgesam von fremden Eindringlingen befestigten.

Mücheln und Umgebung.

12. August.

8. August, 11. Aug. Als am Sonnabend der von Rammberg kommende Zug 942 Uhr auf den Gleisen unteres Bahnhofes rangierte, erlitt er einen heftigen Zusammenstoß mit vier Eisenbahnwagen, die nicht rechtzeitig entfernt worden waren, so daß diese arge Beschädigungen erlitten. Die Wägen brachen ab und die Wagen wurden eingedrückt, einer schob sich über das Gleis und führte eine 1/2 stündige Verhinderung der Abfahrt herbei. Die Nachzüge des Benzenzuges sowie der Zug selbst blieben unversehrt.

8. August, 11. Aug. Für hervorragende Tapferkeit wurde der Einjährige Unteroffizier S. Liebeskind von hier mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

8. August, 11. Aug. Der Gefreite Kriegswald Friedr. K. an der hier ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. — Selten zum Verkauf hier gebrauchte Butter wurde von der Holzverwertung nachgekauft, wobei sich ergab, daß sämtliche Stücker zu wenig wogen. 9 halbe Pfund-Stücker hatten ein Mindergewicht von je 20 g, während an dem 10. Stücker 100 g zu selten.

Wetterwarte.

W. M. am 13. 8.: Heißlich trocken, warm, strichweise Gewitter. 14. 8.: Etwas kühler, meist trocken, mäßig, zeitweise heiter.

Neueste Nachrichten.

Das deutsche Kriegsziel.

Eine Erklärung des Reichsanstalters.

Berlin, 12. Aug. Die „Morde, Mogen, Jg.“ scheidet: Eine Erklärung des Reichsanstalters. Auf eine an Seine Majestät den Kaiser gerichtete Bitte des amerikanischen Nachrichtenbureaus „United Press“ um eine Kundgebung anlässlich der Erfolge der verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen in Polen hat der Reichsanstalters geantwortet, daß Seine Majestät der Kaiser aus prinzipiellen Gründen nicht in der Lage sei, dieser Bitte zu entsprechen. Inzwischen hat der Reichsanstalters seinerseits diesen Antrag dem „United Press“ zu erklären, daß Deutschland an der Siege in Polen vor allem die Hoffnungen knüpfte, daß die Beendigung des Krieges beschleunigen würden. Dabei hat er daran erinnert, wie der Kaiser in allen seinen Kundgebungen, um zuletzt noch am 11. Juli d. J. betonte hat, daß Deutschland nicht für einen Frieden kämpft, der ihm mit den Wächten, die an seiner Seite den großen Kampf führen, diejenige feste Sicherheit gewährt, deren Deutschland für

einen dauernden Frieden und seine nationale Zukunft bedürftig über Deutschlands Grenzen hinaus werde der Friede, den wir erstrebend der Kaiser in die Freiheit der Meere zu erbauen und allen Nationen die Möglichkeit eröffnen, in freiem Wettbewerb den Werken des Fortschritts und der Gerechtigkeit zu dienen.

Ein Köder für Schweden.

Norwegen, 12. Aug. Laut „Berlingske Tidning“ behandelte der Kaiser in die Freiheit der Meere eine Abrechnung der Mandatsinhaber in Schweden und erinnert dabei an Schwedens Erklärung bei Abbruch des Dänebrottrages, daß Norland nicht die Abfahrt habe, die Mandatsinhaber zu befragen, und an Schwedens Erklärung, daß Norland keine freundschaftlichen Beziehungen zu Schweden zu befragen wünsch. Der „Tidning“ warnt Schweden davor, sich durch deutsche Theorien einfangen zu lassen.

Die Mannschaf der „India“.

Christiania, 12. Aug. Von der Befragung der „India“ werden 190 Getreide vorläufig im Militärlager von Ekegaardsmoen in der Nähe von Narvik interniert, 151 Tote am Donnerstag ehrenvoll begraben. Etwa 150 Mann werden vermisst. Der Kommandant Keneber, der auf dem untergehenden Schiffe verblieb, wurde später schwimmend gerettet.

Der Seekrieg.

Bergen, 12. Aug. Der Bergische Dampfer „Auro“ ist heute früh von einem deutschen U-Boot vor Marlagren torpediert worden. Die „Auro“ war mit Holz nach England unterwegs.

Kopenhagen, 12. Aug. Deutsche Torpedoböte haben gestern vormittag südlich von Drogden den Dampfer „Tullus“ aus Stockholm und den Dampfer „Wollies“ aus Christiania angehalten und beide abwärts Schweden über Bord, begleitet von einem deutschen Patrouillenschiff. London, 12. Aug. Das „Deutsche Bureau“ meldet amtlich: Das deutsche besetzte Patrouillenschiff „Mannj“ ist am 8. August durch den deutschen Hilfskreuzer „Meteor“ in den Grund gebohrt worden. Vier Offiziere und 39 Mann wurden getötet. Als der „Meteor“ später ein britisches Kreuzergeschwader heranlohm, sah, sah der Kommandant ein, daß ein Entkommen unmöglich ist, besah der Befehl, das Schiff zu verlassen und versetzte es.

Sieger-Parade in Warschau.

Berlin, 12. Aug. Der Einzug des Prinzen Leopold von Bayern in Warschau erfolgte bei schönem Wetter. Der Prinz wurde von dem kommandierenden General und dem Gouverneur empfangen. Während des Aufzuges der Ehrenkompanie spielte die Musik Deutschland, Deutschland über alles. Der Prinz wurde von der Bevölkerung ehrerbietig begrüßt. Er ritt durch die Hauptstraßen nach dem Schiffsplatz und nahm vor der russischen Hauptkirche die Parade ab. Dann fand Überreichung von Eisernen Kreuzen an die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften statt. — Zum Gouverneur von Warschau wurde nach der „Wost. Ztg.“ der kommandierende General v. Scheffer-Wojsowicki ernannt, der durch den berühmten Durchbruch der Weichsel im Dezember bekannt geworden ist. Er ernannte den Fürsten Lubomirski zum Präsidenten der Stadt.

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 12. August, vorm. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen eroberten wir nördlich von Bienne le Chateau eine feindliche Besatzungsgruppe des Maximilianerregiments, machten 74 unermüdete Gefangene, darunter 2 Offiziere, und erbeuteten zwei Maschinengewehre und sieben Minenwerfer. Der Feind erlitt große blutige Verluste.

Bei der Besetzung eines feindlichen Grabens nördlich von Hazze fielen einige Gefangene in unsere Hand. Unter Zurücklassung von 40 Toten ließ der Feind der Besatzung.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Seresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In Anruld und Jomazinen ist die Lage unverändert. Südlich des Nemen schlugen Truppen des Generals v. Schiborn einen mit erheblichen Kräften am Dwinabüchsen internommen Angriff blutig ab. Der Gegner ließ 700 Gefangene in unsere Hände.

Die Truppe des Generals v. Scholz nahm den Brückenkopf von Wlita und warf südlich des Narew den Feind über den Grenzfluß.

Zeit dem 8. August machte die Armee 950 Mann, darunter 11 Offiziere, zu Gefangenen und erbeutete 12 Maschinengewehre.

Die Armee des Generals v. Gallwitz führte Jambrow und brang weiter südlich unter häufigem Kampf über Andryszow in östlicher Richtung vor.

Der Nemo-Georgien nichts Neues.

Eines unserer Luftschiffe belegte den Bahnhof Bielefeld mit Bomben. Größere Explosionen wurden beobachtet.

Seresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unter vielfachen Kämpfen mit feindlichen Nachzügen wurde die Verfolgung fortgesetzt und der Wladawast-Abstand überschritten. Ludow ist befestigt.

Seresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Wladawast.

Nachdem die verbündeten Armeen an mehreren Punkten in die sich verwickelnden Gefangenen eingedrungen waren, sind die Russen seit heute nach der ganzen Front zwischen Bug und Jarzew im Rückzuge.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

Reklameteil.

Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh.

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen
ist die Aufnahme der Anzeigen
ab bestimmt vorgeschriebenen Tagen
über die Anzeigen können wir keine
Bekanntmachung übernehmen, jedoch
werden die Anzeigen der Auftrag-
geber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Bekanntmachung.
Die Auszahlung der Kriegs-
unterstützung erfolgt in näch-
stehender Reihenfolge:
Montag den 16. August 1915:
Listen Nr. 1-250 vorm. 8-9 Uhr
" " 251-350 " 9-10 "
" " 351-450 " 10-11 "
" " 451-550 " 11-12 "
" " 551-600 " 12-12 1/2 "
Dienstag den 17. August 1915:
Listen Nr. 601-900 vorm. 8-9 Uhr
" " 901-1000 " 9-10 "
" " 1001-1100 " 10-11 "
" " 1101-1200 " 11-12 "
" " 1201-1800 " 12-12 1/2 "
Mittwoch den 18. August 1915:
Listen Nr. 1801-1500 vorm. 8-9 Uhr
" " 1501 bis zum Schluss
vorm. 9-10 Uhr.
Die Kasse.

Hausgrundstück
mit Garten in Daspitz bei 1000 Mk.
Anzahlung sofort zu verkaufen
durch **Albert Franke,**
Ballische Str. 27.

Einige Oberbetten
mit Kissen, sauber und tadellos,
jedes für 19 Mk. und 16 Mk. sofort
zu verkaufen **Dr. Ritterstr. 2, pt**
2 einspänner Kutschgeschirre,
gebraucht, fast neu, preiswert zu
verkaufen.
Garl Heden, Sattlerstr.

Eine Kuh mit Kalb
zu verkaufen **Göhlich 7**

Obstplantage
zu verpachten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gebrauchter Offiziersmantel,
gut erhalten für kleine Figur
von 1,75 m Größe zu kaufen ge-
sucht. Ang. mit Preis unt. **O M**
an die Exped. d. Bl.

Laden
per sofort zu vermieten
Burgstraße 13.

2. Etage,
schöne große Wohnung, im ganzen
oder geteilt sofort oder später zu
bez. **Dobere Baustraße 7 (Waldbaum)**
Eine Wohnung 1. Etage, mit
Garten für 300 Mk. sofort oder
später zu vermieten
Unter-Altenburg 22.

Wer sofort oder 1. Oktober ist
die von Frau Günther bewohnte
1. Etage Markt 19,
bestehend aus 6 großen hellen
Zimmern, 2 Kammern, Küche,
reichl. Zubehör, Zementtrotter,
Gas, zu vermieten. Näheres
zu erfragen bei
S. Zeitz, Neumarkt 18.

Gut möbliertes Zimmer
zum 15. 6. 15 zu vermieten
Delgrube Nr. 35, 1. Etage.
2 Herren vom Banthum in den
zum 1. Sept. einladend sauberes
Zimmer in der Nähe der Gunter-
burg. Offerten mit Preisangabe
unter **L B 100 a, d. Exp. d. Bl.**

Dame sucht möbl. Zimmer.
Off. unter **N N** an die Exp. d. Bl.
Möbl. Zimmer, Nähe Markt,
von Dame ge-
sucht. Pension erwünscht, aber
nicht Bedingung. Off. unt. **M S**
an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Fahrrad-
Zubehör**
Mäntel, Luftschläuche, Glöden,
Laternen, Pedale, Satteldecken,
Fußpedalen
in großer Auswahl zu
billigsten Preisen
Herm. Haarsen., Markt 3.



Nach langem, bangen Hoff-n erhielten wir die
tieffraurige Nachricht, dass nach kurzer, glücklicher
Ene mein lieber, guter Mann, unser lieber Sohn und
Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,
der Landsturmmann
Arthur Zeiger
im Gefecht am 17. Juli im Osten des Haldentod
erlitten hat.
Trebwitz, den 12. August 1915.
In tiefem Schmerz:
Margarete Zeiger geb. Sander nebst Angehörigen.



Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet!
Vor einigen Tagen erhielten wir uner-
wartet die traurige Nachricht, dass mein lieber,
auvergesslicher Mann und treusorgender Vater
der Kinder, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Richard Sachse
in einem Landwehr-Infanterie-Regiment
in Rußland den Haldentod fürs Vaterland durch einen
Herzschuss erlitten hat
In tiefstem Schmerz zeigt dies hierdurch an:
Frau Maria Sachse und Kinder.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Heinz Jungen
zeigen hoch erfreut an
Wilhelm Scholz und Frau Helene geb. Müller.
Merseburg, den 12. August 1915



Große Ration bester, schwerer
Saugflücher
Zugochsen
ist bei mir zu billigen Preisen
eingetroffen. Desgl. empfehle
prima hochtragende und
neumlidge
Kühe mit den Kalb:in
sowie **Färsen.**

L. Nürnberger, Merseburg, Fernsprecher 28.

Mehrere tüchtige Baggermeister
für Bagger Type B, und
Lokomotivführer
(erlernte Schlosser oder Schmiede) sowie
Maschinen, Schmiede und Zimmerleute
bei hohem Lohn: sofort gesucht.
Meldungen mit Gehaltsansprüchen an:
Hoch- u. Tiefbau-Gesellschaft „Deutschland“
G. m. b. H.

Baubüro Bitterfeld Provinz Sachsen.
Krauthühnerfutter
muss jeder Hühnerbesitzer füttern
muss die Hühner gesund und viel
Eier legen sollen, per Ztr. 20 Mk.,
10 Pfund-Paket 3,00 Mk. franco.
Knochenmehl
besser wie Gerstenschrot, per Ztr.
15 Mark.
Schweinemastfutter,
Kartoffelschnitzel,
per Ztr. 3,00 Mk.
Oskar Selmar Günsehe,
Drehsch. i. Thür.
Kavallerie-Verein.
Sonntabend d. 14. d. M., abends
8 1/2 Uhr.
Monatsversammlung.

Achtung!
W. Naundorf, Rotschlächterei,
Delgrube 5, Telephon 496,
empfiehlt
prima frisches fettes junges
Rosfleisch.
Freitag
Schlachtefest.
Richard Zepper, Neumarkt 45.

Gedenken wir der Vergessenen!

Draußen im Felde und auf den Wogen der Meere
gibt es unter unseren wackeren Kämpfern so manchen, dem
wir aber fast nie die Freude zuteil wird, eine für ihn
persönlich bestimmte Gabe, ein sichtbares Gedenken aus der
lieben Heimat zu erhalten. Wehmütiger Stimmung, ja
blutenden Herzens, steht so mancher brave dabei, wenn
die Feldpost seine Kameraden nicht bedient, während sie
ihm nie etwas bringt. Eiern- oder geschwisterlos steht er allein
in der Welt oder seine Angehörigen können ihm nie ein
derartiges Zeichen der Liebe und des Gedenkens aus ihren
bescheidenen Mitteln anwenden. — Es bedarf nicht erst
vieler Worte um darzutun, daß hier das warmherzige,
sich in Taten äußernde Mitgefühl einzusetzen hat.
Keiner draußen im Kampfe stehenden soll jemals das
Gefühl beschleichen, die Schwestern und Brüder der Heimat
könnten auch nur eines derer vergessen, die zu kämpfen und
zu sterben bereit sind

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst hat die
Organisation dieser Angelegenheit in die Hand genommen.
Er sendet die herzlichste Bitte ins Land:

Teilt uns mit, wer bei der Versorgung der bisher
Vergessenen helfen will.

Sammelt und sendet uns Natural-Liebesgaben und
Geldspenden für diesen Zweck.

Berlin W 9, Potsdamer Platz, Bellevuestr. 21-22.

Postfachkonto: Berlin Nr. 20878

Bankkonto: Deutsche Bank Berlin, Depositentasse C.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst E. B.
(Folgen die Unterschriften.)

Familie mit zwei erwachsenen
Söhnen in ein Wohnung im
Preis von 40 bis 50 Taler zum
1. Oktober. Offerten unt. **a a 100**
an die Exped. d. Bl. erbeten.



Metal- & Kautschukstempel
für Behörden und Privates
Peschäfte,
Siegelmarken etc.
 liefert
Heinr. Hessler
MERSEBURG, Kirchstr. 7

Emallteschilder in allen Größen.

Diesjähriger Ziegenbock
zu verkaufen **Markt 67.**

Kaufe
junge Nachlässe, gebraucht herren-
Heldensstücke, Schwerbetten,
Mäbel, Waage, Schuhe, Stiefel
und dergleichen mehr.
S. Apelt, Delgrube 7

Zurück.
Dr. Beleites,
Halle a/S., Alte Promenade 13,
Spezialarzt für Ohren, Nasen u. Hals.

Freiwillige Feuerwehr
Montag d. 16. Aug. 1915

Körpersübung.
Tretten vollständig und
stündlich 8 Uhr abends
am Gerätehaufe.
Das Rommando.
Freitag

fr. hausschl. Würst
Fr. Hoffmann, Unter-Altenburg 80
Suche zum 1. Oktober eine
mit guten Zeugnissen,
die auch etwas Haus-
arbeit übernimmt, wegen Ver-
heiratung meiner Köchin.
Franz Gehrmann, Wrede,
Ballische Str. 29.

Suche Bürgen für
6000 Mark Betriebskapital.
Streng reell und risikolos. Schl.
Offerten unter „Bürgern“ an die
Gehaltsstelle d. Bl. erbeten.

Suche für sofort nach auswärts
in besserem Haus ein so-
lides kräft. Hausmädchen, so-
weit erforderlich, tücht. Mädchen
für Stadt u. Land, sowie Werbe-
früchte erhalten sofort u. später
angenehme Stellung durch
Frau **Berta Kappel, gemerkschaftliche**
Stellenvermittlerin,
Clarke 1 nicht a Markt.

Jüngeren Hausdiener
sucht **Paul Ehler,**
Catenburg 11.

1 Geschirrführer
wird gesucht. Zu erfragen in der
Exped. d. Bl.

Ich suche zum 1. Oktober ein
Hausmädchen.
Frau **Wiedehinrat Stelnkopf,**
Neumarkt

Frau oder älteres Mädchen
als Aufwartung
für vormittags gesucht. Zu erfr.
in der Exped. d. Bl.

Aufwartung
gelucht Täglich vorm. 8 Ubrn.,
Woche 8 Mt. **Unterdenker 13 III.**

Aufwartung
für vormittags sofort gesucht
Ober-Altenburg 12, part.

Kräfte, Mädchen von 16 Jahren
als Aufwartung
gelucht **Sindenburg 6 I.**

Zigaretten: asche auf dem Wege
Lauchhäuser Str. verloren. Gegen
Belohnung abzugeben
Wetshenfelder Str. 24, Erdgeschoss.

Goldenes Armband verloren.
Abzugeben gegen hohe Belohnung
Merseburg, Delgrube 16, 1. Etage.

